

„Hat er dir das denn schon gesagt?“ fragte die Großmutter.

„Nein, Großmütterchen, aber ich finde schon einmal mein Zuchental,“ klang es zuversichtlich zurück.

„Zuchental,“ wiederholte die Großmutter, und dann schweiften ihre Gedanken in die Vergangenheit zurück.

Auch Mennechen schwieg, in selige Zukunftsträume versunken.

„Tid — tid — tid — tid —“

„Tid, tid, tid tid,“ ließen sogleich die Uhren ihre feinen Stimmen erschallen.

„Wie doch die Zeit vergeht! Es war einmal! — Es — war — ein—mal — —“

Durch Schneeestöber und Pulverdampf.

Kling, ling, ling, ling —“ fausten mit lustigem Schellengeläut die Schlitten die Dorfstraße entlang. „Kling, ling, ling, ling —“

„Heute möchte ich gar zu gern einen Ausflug machen, Frike,“ wandte sich Mennechen, die solange gelesen hatte, an ihre alte Wärterin, mit der sie in der Wohnstube saß. „Wie schade ist es doch, daß die Eltern nicht daheim sind!“

„Morgen ist auch noch ein Tag!“ brummte Frike. „Heute abend kommen die Eltern von ihrer Einkaufsreise aus Königsberg zurück, und wenn sie morgen nicht zu müde sind und wenn das Wetter dann so schön ist wie heute, fahren sie gewiß gern mit dir ein tüchtiges Stück spazieren oder wohl gar zu Hagens nach Abschruten hinaus.“

„Ja, wenn sie nicht zu müde sind, und wenn das Wetter schön ist!“ sagte Mennechen niedergeschlagen. „Aber du wirst sehen, Frike, Mütterchen hat morgen wieder ihre Migräne, wie nach jeder Reise, und sollte die ausnahmsweise dieses Mal ausbleiben, so fängt es morgen vielleicht zu tauen an und taut und taut, bis kein Klöckchen Schnee mehr auf der Chaussee zu finden ist.“

„Auf diesen Winter kommt wieder einer,“ bemerkte Frike trocken. „Uebrigens bist du in diesem Jahre oft genug Schlitten